

221) (die Übersetzung weicht etwas von Rémusats Fassung, die dem chinesischen Text folgt, ab), des russisch-chinesischen Vertrages und des Lobgedichts auf Mukden.

Diese Chrestomathie kann zwar aus heutiger Sicht nicht als repräsentativ für die mandjurische Literatur gelten, doch ist sie geschickt zusammengestellt und war zweifellos ein gutes Hilfsmittel für den Unterricht, trotz der bereits von Laufer gerügten ungenauen Übersetzungen. Klaproth hat die mandjurische Chrestomathie ursprünglich zusammen mit einer chinesischen Chrestomathie herausbringen wollen; letztere konnte allerdings nach vielen Verzögerungen erst 1833 in Paris erscheinen. Sie enthält u.a. die chinesischen Texte des *T'ai-shang kan-ying p'ien* und des *Tzu-t'ung ti-chün kan-ying yin-chih-wen*.

Klaproth war ein außerordentlich vielseitiger Orientalist, dessen Hauptinteressengebiet Ost- und Zentralasien war, der aber auch über den Vordenen Orient, Südasiens, den Kaukasus, die Hieroglyphen und innerafrikanische Sprachen geschrieben hat. Als unleidlicher Einzelgänger und bissiger Pamphletist verschrien, ging es ihm doch hauptsächlich um kritische wissenschaftliche Forschung - eine Biobibliographie Klaproths ist in Vorbereitung.

Ist nun der Nachdruck einer 150 Jahre alten mandjurischen Chrestomathie gerechtfertigt? Ja - denn es handelt sich um die erste Sammlung ihrer Art in Europa und ist also ein Stück Wissenschaftsgeschichte. Laufers Vorschlag, sich statt der Chrestomathien lieber die billigen mandjuristischen Originaldrucke aus Peking zu beschaffen, läßt sich heute, da die Mandjurica auf dem Antiquariatsmarkt teuer bezahlt werden müssen, nicht mehr realisieren.

So ist dem Verlag für seinen Mut zu danken, eine Inkunabel der europäischen Mandjuristik in mustergültigem Nachdruck wieder zugänglich gemacht zu haben.

Hartmut Walravens, Berlin

David HELLIWELL: *A Catalogue of the Old Chinese Books in the Bodleian Library*. Vol. 1: The Backhouse Collection; vol. 2: Alexander Wylie's Books. Oxford: The Bodleian Library 1983, 1985. XII, 112 bzw. XII, 92 S.

Die chinesischen Bücherschätze der Bodleian Library in Oxford waren der sinologischen Welt bislang hauptsächlich durch den alten Katalog von Joseph Edkins (1823-1905) zugänglich: *A catalogue of Chinese works in the Bodleian Library*. Oxford: Clarendon Press 1876. (299 Nummern mit kurzer Beschreibung). David Helliwell hat es vorgezogen, dem Wunsch nach einem aktuelleren Katalog durch ein in Lieferungsform erscheinendes Verzeichnis zu entsprechen, statt einen thematisch geordneten Gesamtkatalog zu präsentieren. Dies hat für den Sinologen zwar den Nachteil, daß er an mehreren Stellen suchen muß, zumal ein Register erst zum Abschluß versprochen wird, doch auch den Vorteil, daß die Informationen sukzessive zugänglich werden und nicht erst in zehn oder zwanzig Jahren. Die ersten beiden jetzt vorliegenden Lieferungen werden beide durch eine kurze Einführung mit Bemerkungen zu Art und Umfang der beschriebenen Sammlungen eingeleitet; die verwendete Transkription ist die von Wade/Giles (die British Library verwendet demgegenüber schon seit Jahren Pinyin). Auf Register der Signaturen folgen die Katalogteile, die nach dem traditionellen chinesischen Vier-Abteilungen-System (Szu-k'u) angeordnet sind. Sie enthalten folgende Daten (in dieser Folge): Titel, Umfang in *chüan*, Autor, Kommentator etc., Impressum und Signatur. Diese Angaben erfolgen nur in chinesischer Sprache, ohne Transkription; lediglich

die Jahresangaben sind zusätzlich nach dem gregorianischen Kalender in arabischen Ziffern gegeben. Der chinesische Text ist von einer handschriftlichen Vorlage photomechanisch abgedruckt. Die erste Lieferung des Katalogs verzeichnet 551 Stücke (535 Drucke und 16 Manuskripte) aus der Sammlung des Sinologen und Sonderlings Sir Edmund Backhouse (1873-1944), die zwischen 1913 und 1922 in die Bodleiana gelangt sind. Dem Leben Backhouse's ist der bekannte Historiker Hugh Trevor-Roper in seinem Buch *A Hidden Life, The Enigma of Sir Edmund Backhouse* (London 1976; mir liegt die amerikanische Ausgabe u.d.T.: *Hermit of Peking. The Hidden Life of Sir Edmund Backhouse*. New York: A. Knopf 1977 vor) nachgegangen und hat auch die ungewöhnlichen Umstände beschrieben, unter denen die Büchersammlung nach Oxford gelangte (*The benefactor*, S. 91ff. der amerikan. Ausgabe).

Nicht in das vorliegende Verzeichnis aufgenommen sind 82 Drucke der Sammlung, die nicht als *chiu chi* (alte Bücher) im chinesischen Sinne gelten können, sowie einige Bildrollen, Abklatsche, kalligraphische Musterschriften (*Fa-t'ieh*) und einige Manuskripte. Die zweite Lieferung des Katalogs enthält eine Beschreibung von 429 Stücken (405 Drucke und 24 Manuskripte) aus der Sammlung des bekannten Sinologen und Bibliographen Alexander Wylie (1815-1887), dessen Leben und Werk Henri Cordier ausführlich im *Journal of the Royal Asiatic Society* (NS 19. 1887, 351-368) gewürdigt hat. Die Bücher kamen 1881 und 1882 durch Kauf in die Bibliothek; nicht beschrieben im vorliegenden Verzeichnis sind die christlichen und wissenschaftlichen Werke, die von Missionaren ins Chinesische übersetzt worden sind.

Helliwells Arbeit ist eine bedeutende bibliographische Leistung, die die chinesischen Bücher der Bodleian Library zum ersten Mal in größerem Umfang erschließt. Hoffentlich können die nächsten Lieferungen bald erscheinen!

Eine kleine Anregung: Vielleicht könnte Lieferung 3 doch schon ein Register für Nr. 1-3 beigegeben werden; damit wäre ein gezieltes und schnelles Suchen möglich.

Hartmut Walravens, Berlin

Altchinesische Erzählungen aus dem "Djin-gu tji-gwan". Übersetzung aus dem Chinesischen und Nachwort von Gottfried RÖSEL. Mit 13 zeitgenössischen Illustrationen. Zürich: Manesse Verlag (1984). 684 S. kl. 8^o (Manesse Bibliothek der Weltliteratur: Corona-Reihe.)

Das *Chin-ku ch'i-kuan* (Neue und alte merkwürdige Begebenheiten) ist eine Sammlung von 40 p'ien (Abschnitten) aus den fünf Ming-Sammlungen, die gern als *San-yen erh-p'o* bezeichnet werden. Das *Chin-ku ch'i-kuan* wurde von einem pseudonymen *Pao-weng lao-jen* in den Jahren 1632-44 zusammengestellt; seit den Tagen des P. d'Entrecolles, der drei Stücke daraus übersetzt hat (veröffentlicht in J.B. du Halde: *Description de la Chine*. Paris, La Haye (1735-36), ist es ein beliebtes Übersetzungsobjekt gewesen - P.P. Thomas, J.F. Davis, St. Julien, Adolf Böttger, Th. Pavie, E. Griesebach, S. Birch, G. Schlegel, Marquis d'Hervey de Saint-Denys, Soulié, P. Kühnel, Leo Greiner, Hans Rudelsberger, W. Strzoda, V. Hundhausen und nicht zuletzt Franz Kuhn sind die bekanntesten Übersetzer. Trotz dieses großen Interesses ist aber *Chin-ku ch'i-kuan* bisher nicht komplett in eine Sprache übertragen. Und was übersetzt vorliegt, ist von ungleicher Qualität, teils auch unvollständig, weil Vorerzählungen und Gedichte nicht selten ausgelassen wurde. Gottfried Rösel (Absolvent des Berliner Seminars